

Pro Potsdam: Verkauf der Tuchmacherstraße 8 an Mieter

Aber jetzt regt sich neuer Mieterprotest in der Berliner Straße 93

Von Ildiko Röd

Babelsberg/Berliner Vorstadt. Der Kampf der Mieter in der Tuchmacherstraße 8 in Babelsberg war erfolgreich. Nach monatelangen Gesprächen konnten sie sich mit der Eigentümerin – der Pro Potsdam –

”

Um Gegenwehr anzuzeigen, haben wir Transparente am Haus befestigt.

Mieter,
Berliner Straße 93

einigen. „Am 18. April ist die Unterzeichnung des Kaufvertrags für das Haus durch die Tuchmacher GmbH geplant“, sagte Mieterin Anja Henke gestern. Die Pro Potsdam erklärte, man befinde sich „weiterhin in sehr konstruktiven Gesprächen“.

Gekauft wird zum Höchstgebotspreis, sprich: 965 000 Euro. Die Sum-

me soll über Bank- und Stiftungskredite sowie über Direktkredite finanziert werden, die wiederum aus den Mieten bedient werden, so Henke. Die endgültige Miete stehe zwar noch nicht fest, soll aber für alle zehn Hausparteien gleich hoch ausfallen – egal, welchen Standard eine Wohnung haben wird. Die Mieter hatten sich im Januar im Verein „Die Tuchmacher e.V.“ zusammengeschlossen, der mit dem „Mietshäuser Syndikat“ die „Tuchmacher GmbH“ gründete. Ziel: der Erwerb und die Sanierung des Hauses. Das bundesweite „Mietshäuser Syndikat“ hilft mit Know-how bei Projektfinanzierungen. Im Herbst hatte die Pro Potsdam den Verkauf des Gebäudes angekündigt. Bei den Mietern ging daraufhin die Angst um, dass der Käufer das Haus luxussanieren und dann entsprechende Mieten abkassieren könnte.

Während in der Tuchmacherstraße 8 die Kuh vom Eis ist, tut sich in der Berliner Straße 93 eine neue „Baustelle“ für die Pro Potsdam auf. Gestern kündigten die Bewohner des Hauses ihren Protest gegen den Verkauf an. Bereits für den heutigen Dienstag sei im Rahmen des Höchstgebotsverfahrens eine erste Hausbeziehungsweise Wohnungsbege-

hung angesetzt, berichteten die Mieter: „Um unsere Gegenwehr anzuzeigen, haben wir Transparente an der Fassade des Hauses befestigt.“ Sie sehen in dem Vorgehen der „Pro“ einen Verstoß gegen das wohnungspolitische Konzept der Stadt. „Hierdurch wird eine Segregation in Potsdam vorangetrieben und die innerstädtischen Bereiche nur für Besserverdienende möglich“, beklagen die sieben Mietparteien. Ein Kauf des Hauses zum Höchstgebotspreis sei „auf keinen Fall“ möglich – dies übersteige die Möglichkeiten.

Auf Nachfrage verweist die Pro Potsdam auf eine Mieterversammlung am 22. Februar: „Es wurde den Mietern unter anderem angeboten, dass sie im Falle des Verkaufs Unterstützung bei der Wohnungssuche erhalten“, sagte Sprecherin Jessica Beulshausen. Die Mieter könnten die Immobilie auch selbst erwerben – laut Beulshausen zu „Vorzugskonditionen“, die unter anderem einen Kaufpreisabschlag im Gegenwert zugesicherter Sozialbindungen von maximal fünf Prozent des Höchstgebots beinhalten.



Mieterprotest in der Berliner Straße 93.

FOTO: BERND GARTENSCHLÄGER